Anlage 1

Arbeitsziele der Koordinationsstelle Frühe Hilfen

Stärkung der Erziehungskompetenz, insbesondere sozial belasteter und benachteiligter Familien.

- Beratung und Unterstützung der Familien im Vorfeld von Hilfen zur Erziehung gem. § 27 ff SGB VIII bzw. einer akuten Kindeswohlgefährdung
- motivierende und niederschwellige Beratung von Eltern/Müttern in Komm- und Gehstruktur
- Vermittlung der Mütter/Eltern in passende Beratungs- und Unterstützungsangebote
- Umkehrhilfe, Zurückführung/Übernahme der Familie aus dem HzE-Bereich (Laufzeitverkürzung)

Sensibilisierung der Netzwerkpartner für psychosoziale Risikofaktoren.

- Kontaktaufbau zu potentiellen Netzwerkpartnern
- Koordinationsstelle sammelt, systematisiert und präsentiert die verschiedenen Angebote an Frühen Hilfen.
- Erarbeitung von Kooperationsvereinbarungen von verbindlichen Verfahrenswegen und Arbeitstandards mit den Netzwerkpartnern
- Fallberatung für die Netzwerkpartner (auch anonymisiert möglich)

Schutz vor Gefährdungen und damit Ermöglichung einer gesunden Entwicklung der Kinder.

- Wahrnehmung des Schutzauftrages gemäß § 8 a Abs. 2 SGB VIII
- Hinwirkung auf Inanspruchnahme von Hilfen
- Mitteilung an den Bereich Persönliche Hilfen, wenn die angenommenen Hilfen nicht mehr ausreichen, um eine Gefährdung abzuwenden
    - relevante Risikofaktoren zur Prävention früher Kindesvernachlässigung bzw.-misshandlung sowie früher Erziehungsschwierigkeiten oder Entwicklungsauffälligkeiten:
    - minderjährige Mutterschaft,
    - mehr als ein zu versorgendes Kind bei einem Alter der Mutter ≤ 20 Jahre
    - unerwünschte Schwangerschaft,
    - alleinerziehend ohne Unterstützungsnetzwerk,
    - Hinweise auf schwere Konflikte oder Gewalt in der Partnerschaft,
    - bekannte psychische Erkrankung der Mutter/psychiatrische Vorbehandlung,
    - erhöhter Nikotinkonsum ≥ 20 Zigaretten am Tag,
    - Hinweise auf Alkoholprobleme/Drogenkonsum bei Mutter oder Partner,
    - finanzielle Notlage,
    - soziale/sprachliche Isolation,
    - mehrere fehlende Schwangerschaftsuntersuchungen/U-Untersuchungen,
    - Kind stellt deutlich erhöhte Fürsorgeanforderungen, die die Möglichkeiten der Familie zu übersteigen drohen,
    - beobachtbare deutliche Schwierigkeiten der Hauptbezugsperson bei der Annahme und Versorgung des Kindes,
    - Hauptbezugsperson beschreibt starke Zukunftsangst, Überforderung oder Gefühl, vom Kind abgelehnt zu werden

Vernetzung der Jugendhilfe, des Gesundheitswesens, der Frühförderung und der Schwangerenberatung.

- Beratung von Fachkräften der Gesundheitshilfe (auch anonym möglich)
- Planung des Einsatzes von Familienhebammen
- Planung und Einsatz der Familienpaten für die Zielgruppe Kinder zwischen 0-3 Jahren
- Entlastung der Hebammen, da diese während ihrer Tätigkeit oft mit psychosozialen Belastungen der Mütter und Familien konfrontiert werden
- Beratung in Praxen und Kliniken, wenn Angebote des Gesundheitswesens, der Frühförderung und der Schwangerenberatung nicht ausreichend erscheinen
- Koordinierung und Aufbau (über AG 3) von/der niederschwelligen Hilfen
- Planung und Initiierung einer bedarfsgerechten Angebotsstruktur
- Auftrag an Freien Träger zur Initiierung von Projekten für Hochrisikofamilien in der Zielgruppe 0-3 Jahren

Verbesserung der frühen Zugänge zu Familien.

- Schwangere und Eltern werden frühzeitig unterstützt, so dass sie ihrer Erziehungsverantwortung für ihre Kinder auch in problematischen Lebenssituationen gerecht werden können
- sensible Phase der Eltern (vor der Geburt) ist zu nutzen
- Risikofamilien können somit rechtzeitig herausgefiltert und anderen Hilfen zugeführt werden
- Familien sollen durch die Koordinationsstelle dort erreicht werden, wo im Normalfall dem Allgemeinen Sozialen Dienst der Zugang nicht gewährt wird
- die Koordinierungsstelle definiert ihren Arbeitsschwerpunkt in der selektiv/ sekundären Prävention
- die Hebammenarbeit ist positiv besetzt und kann dadurch bereits in der Schwangerschaft als Türöffner für weitergehende psychosoziale Unterstützungsangebote dienen
- Risikoeinschätzung liegt nicht im Ermessen der Familienhebammen
- die Familienhebammen sind die Fachkräfte für die pflegerische und medizinische Versorgung von Kindern im ersten Lebensjahr und deshalb wichtiger Partner
- die Koordinierungsstelle hat vermehrt die Auswirkungen von Risikofaktoren bei den Eltern auf die Entwicklung der Kinder im Blick (= Ergänzung zum Hebammenauftrag)
- ggf. die Alleinerziehende/Eltern den Angeboten zuführen
- mit der Kontaktaufnahme (Servicestelle) den Zugang für die Familien zu Sondertöpfen ermöglichen

Sensibilisierung der Öffentlichkeit für das Thema präventiver Kinderschutz.

- Präsentation der Arbeit der Koordinationsstelle in den verschiedenen Gremien der Netzwerkpartner
- Teilnahme und Mitarbeit der Koordinationsstelle an den Stadtteilkonferenzen/GWA.
- Erstellung eines Informations-Flyers.
- Einrichtung einer Homepage
- Frühprävention → Erfolge erst in den Folgejahren sichtbar